

Wirtschaftliche Folgen einer Erdölverbilligung

Die anhaltend schlechte Konjunktur in den Industriestaaten und der Erfolg von Bemühungen, die teuer gewordene Energie rationeller einzusetzen, haben in jüngster Zeit die Preise für international gehandeltes Erdöl und für Erdölprodukte stark unter Druck gesetzt. Die Möglichkeit eines Preiskampfes auch innerhalb des Kartells der Erdölexporture (OPEC) ist nicht mehr ganz auszuschließen. Wohin diese Entwicklungen führen werden, läßt sich derzeit kaum abschätzen. Die folgende Studie beschäftigt sich mit den wirtschaftlichen Konsequenzen einer möglichen allgemeinen Senkung der Erdölpreise für die Weltwirtschaft und für Österreich im besonderen

Internationale Lage

Durch den zweiten Erdölpreisschock hat sich der "Basispreis" des OPEC-Kartells innerhalb von etwa zwei Jahren fast verdreifacht: Er stieg von 12,7 \$ je Barrel im Dezember 1978 auf 34 \$ (36 \$) je Barrel im Jänner 1981¹⁾. Diese Verteuerung war zwar prozentuell etwas geringer als jene des ersten Preisschubs (von 3,1 \$ im Sommer 1973 auf 11,5 \$ Ende 1975), sie hat aber die erdölimportierenden Länder absolut stärker belastet als die erste Verteuerung. Der "reale" Preis des Erdöls (OPEC-Preis deflationiert mit den Exportpreisen der OECD für Fertigwaren) hat sich zwischen 1977 und 1981 verdoppelt.

Das OPEC-Kartell konnte in den Jahren 1979 und 1980 seine Preisvorstellungen aus folgenden Gründen durchsetzen: Nach der Revolution im Iran (Ende 1978) kam es dort zu einem vorübergehenden Produktionsrückgang. Bei konjunkturbedingt noch leicht steigendem Verbrauch stockten die Industriestaaten 1979 ihre Lager auf, um erwarteten Mengenverknappungen und Preissteigerungen zuvorzukommen. Der Ausbruch des Krieges zwischen dem Irak und dem Iran (September 1980) hat die Fördermengen weiter gedrosselt und das Ungleichgewicht noch vergrößert; die Industriestaaten haben zwar 1980 ihren Endverbrauch eingeschränkt, doch bauten sie ihre Lager weiter auf²⁾. Die Verkäufermarktsituation sorgte dafür, daß die Preise auf den freien Märkten (Spot-Preise) zeitweise erheblich über die Vertragspreise stiegen.

Etwa seit der Jahreswende 1980/81 hat sich die Marktlage schrittweise entspannt. Die Industriestaaten drosselten 1981 und 1982 ihren Erdölverbrauch infolge der Rezession und der Effekte energiesparen-

¹⁾ In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre gab es zeitweise zwei unterschiedliche Basispreise des OPEC-Kartells.

²⁾ Vgl. M. S. Robinson. The Crude Oil Price Spiral of 1978-1980, Shell Centre, London 1982

Abbildung 1

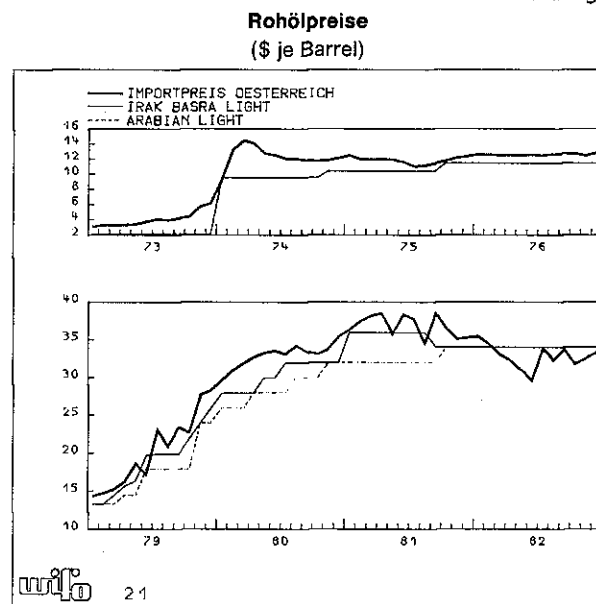
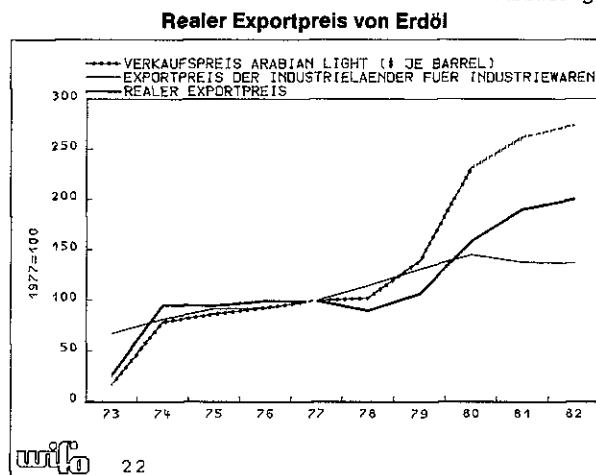


Abbildung 2



der Maßnahmen sowie auf Grund von Substitution durch andere Brennstoffe stark; die meisten OPEC-Länder haben zwar ihre Produktion ebenfalls gekürzt, doch weiteten mehrere "High-Absorber" sowie neue, dem OPEC-Kartell nicht angehörende Produzenten ihre Förderung kräftig aus³⁾. Die Spot-Preise von

³⁾ 1982 ging die Erdölförderung um 5,1% zurück, wobei die OPEC ihre Produktion um 17,5% kürzte (Saudi-Arabien -33,7%, Iran +50,3%) Mexiko und Großbritannien ihre Förderung um 15,9% bzw. 14,7% ausweiteten. Auch die beiden größten Erdölproduzenten, die UdSSR und die USA, haben ihre Erdölförderung etwas (um 1/2%) erhöht (Petroleum-Economist, Jänner 1983).

Rohöl haben in der zweiten Hälfte 1981 sowie 1982 nachgegeben; verschiedentlich sollen auch Nachlässe bei Vertragspreisen gewährt worden sein, doch konnte die OPEC das Preisgefüge bis Anfang 1983 im Prinzip aufrecht halten. Indessen war die Förderung der OPEC auf wenig mehr als 40% des Ausstoßes von 1979 zurückgenommen worden. Erst als klar zu erkennen war, daß die Bemühungen der OPEC um eine der Marktlage entsprechende noch weitere Kürzung der Produktion erfolglos blieben, kam zu Jahresbeginn 1983 die Preisfront in Bewegung. Zunächst senkten einige nicht der OPEC angehörende Erdölexporteure (UdSSR, Großbritannien, Mexiko) ihre Preise, später schlossen sich auch OPEC-Länder (Nigeria) an. Derzeit scheint ein Rückgang der offiziellen OPEC-Preise sehr wahrscheinlich, wobei freilich weder über das Tempo noch über das Ausmaß definitive Aussagen möglich sind. Eine generelle Senkung der Referenzpreise (marker crude) auf 30 \$ je Barrel scheint ziemlich sicher, ein weiterer Rückgang um mehr als 5 \$ je Barrel ist durchaus möglich.

Über die Folgen einer kräftigen Erdölverbilligung für die Weltwirtschaft können ebenso wie über ihr Ausmaß nur schwer präzise Aussagen gemacht werden. Die Erfahrungen bei den beiden Erdölverteuerungen können nicht einfach in gleicher Weise nun für die entgegengesetzte Richtung angenommen werden, vor allem deshalb nicht, weil sich jetzt die den laufenden Transaktionen zugrunde liegenden Vermögensverhältnisse in den großen Länderblöcken der Welt wesentlich von jenen unterscheiden, die vor den beiden Erdölpreisschocks bestanden. Eine Verbilligung der Erdölbezüge verbessert die Realeinkommen der erdölimportierenden Industrie- und Entwicklungsländer⁴⁾. Der erhöhten internationalen Kaufkraft dieser Ländergruppen steht die verminderte der Erdölexporteure gegenüber. Dies gilt insbesondere für die sogenannten High-Absorber, zu denen Mexiko, Venezuela, Indonesien, aber auch Großbritannien und die Sowjetunion zu zählen sind.

So wie die meisten OPEC-Länder 1974 und dann wieder 1979 und 1980 die ihnen zufließende Kaufkraft nicht unmittelbar für den Import von Industriegütern nützten, sondern Geldvermögensanlagen bildeten, könnte es auch bei der umgekehrten Entwicklung in den Industrieländern zu einer Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Sparquote kommen — dies insbesondere, weil die schlechte Auslastung der Unternehmen eine Verbesserung der Liquidität, die schlechte Arbeitsmarktlage vorsichtige Dispositionen der Konsumenten und die Defizite der öffentlichen Haushalte Einsparungen nahelegen. Ob daher der Transfer von Kaufkraft aus den OPEC-Ländern in die westlichen Industrieländer und in die Entwicklungsländer die effektive Nachfrage unmittelbar im gleichen

⁴⁾ Sofern man — was realistisch ist — annimmt daß diese ihre Exportpreise nicht im gleichen Umfang senken

Ausmaß belebt, wie er die ausfallende Importnachfrage jenes Teils der Erdölexporteure dämpft, der über eine knappe Devisenposition verfügt, ist nicht von vornherein klar.

In der weiteren Folge sind auch noch andere Reaktionen auf Erdölpreissenkungen zu bedenken. Die Erwartung von Kostensenkungen für die Produktion energieintensiver Grundstoffe und insbesondere von petrochemischen Erzeugnissen könnte zu zurückhaltender Auftragsvergabe an diese Branchen führen. So könnte die gegenwärtige Grundstoffkrise vorübergehend sogar noch verschärft werden. Mittel- und längerfristig bedenklich wäre eine Unterbrechung der seit 1974 eingeschlagenen energiewirtschaftlichen Strategien, besonders das Zurückstellen von Projekten zum rationelleren Einsatz von Energie und zur Erschließung neuer Energiequellen. Die Gefahr einer Investitionsbremse ist besonders naheliegend, wenn die Investoren einen anhaltenden Einbruch der Energiepreise annehmen. Dies wäre nicht ganz unbegründet, wenn man die hohen Kapazitätsreserven der Erdölförderung mit der Überlegung konfrontiert, daß eine möglicherweise einsetzende Konjunkturbelebung in den Industrieländern nur zögernd verlaufen könnte, weil einige Begleiterscheinungen der Krise noch hemmend wirken (hohe Realzinsen, hoher Sockel an Arbeitslosigkeit, mangelhafte internationale Koordination). Außerdem wären selbst bei einem unerwünscht raschen Aufhören der Bemühungen um eine bessere Effizienz des Energieeinsatzes in den kommenden Jahren noch spezifische Einsparungen wirksam, so daß sich der Energieverbrauch kaum sehr abrupt beleben wird.

Ähnlich wie insbesondere nach dem zweiten Erdölpreissprung die Wirtschaftspolitik der meisten weltwirtschaftlich bedeutenden Staaten die kontraktiven Effekte noch durch eine restriktive Wirtschaftspolitik verschärfte, um die Inflation zu bekämpfen, kommt es auch bei einem Rücktransfer von Kaufkraft auf wirtschaftspolitische Reaktionen an. Deren Möglichkeiten sind überwiegend positiv einzuschätzen: Eine Erdölverbilligung würde die importierte Inflation dämpfen und könnte den Preisauftrieb möglicherweise auf ein schon lange nicht mehr beobachtetes geringes Ausmaß verringern. Die Entlastung der angespannten Situation der Leistungsbilanz mancher Industrieländer würde im Prinzip in die gleiche Richtung wirken und eine Lockerung der Wirtschaftspolitik ermöglichen. Hochverschuldete Entwicklungsländer und Oststaaten könnten etwas Spielraum für die Ausweitung ihrer Importe gewinnen.

Im Prinzip stünden die erdölimportierenden Industrieländer auch vor der Frage nach der Verteilung des unerwartet erlangten Realeinkommens auf private Haushalte, Unternehmungen oder Staat. Je nachdem, wie die fiskalischen und einkommenspolitischen Mechanismen wirken bzw. aus diesem Anlaß beeinflusst

Übersicht 1

Angebot und Nachfrage auf dem Weltmarkt für Rohöl¹⁾

	OPEC		Statistische Differenz ²⁾	Statishandelsländer NOPEC ³⁾	Rest der Welt			
	Produktion ⁴⁾	Nettoexporte			OECD	Produktion	Lager	Verbrauch
					Nettoimporte Mill. Barrel pro Tag (mbd)			
1973	31,0	30,0 ⁶⁾	3,5		26,5	13,2	0,5	39,2
1974	30,7	29,8 ⁶⁾	4,4		25,4	13,2	1,3	37,3
1975	27,2	26,6 ⁶⁾	2,9		23,7	12,7	-0,1	36,5
1976	30,7	30,0 ⁶⁾	3,7		26,3	12,8	0,2	38,9
1977	31,3	30,1 ⁶⁾	2,8		27,3	13,2	0,8	39,7
1978	29,8	28,8	0,1	2,5	26,2	14,2	-0,3	40,8
1979	30,9	29,3	0,1	2,4	26,8	14,9	0,8	40,9
1980	26,8	25,2	0,5	1,4	23,3	15,6	0,6	37,7
1981	22,5	20,7	-0,7	1,1	20,3	15,0	-0,2	35,4
1982	18,7	16,8	-1,3	0,5	17,6	15,1	-1,1	33,8
1983 ⁶⁾	-	19,2	-0,3	0,5	18,9	15,2	0,0	34,1
1980 1. Halbjahr ⁷⁾	28,3	26,9	0,1	1,9	24,9	15,1	1,9	38,3
2. Halbjahr ⁷⁾	25,2	23,6	0,6	1,3	21,7	14,9	-0,6	37,1
1981 1. Halbjahr ⁷⁾	24,0	22,2	0,3	1,1	20,8	14,9	0,3	35,4
2. Halbjahr ⁷⁾	21,0	19,2	-1,6	1,1	19,7	15,1	-0,6	35,3
1982 1. Halbjahr ⁷⁾	18,3	16,4	-1,8	0,5	17,7	15,1	-1,2	34,0
2. Halbjahr ⁷⁾	19,0	17,2	-0,8	0,5	17,5	15,2	-1,0	33,7

Q: OECD, Economic Outlook — ¹⁾ Einschließlich Naturgaskondensate — ²⁾ Differenz zwischen den OPEC-Nettoexporten und den Nettoimporten anderer Länder (hauptsächlich Vorräte auf Hoher See) — ³⁾ Nicht zur OPEC gehörende Entwicklungsländer — ⁴⁾ Ohne Naturgaskondensate — ⁵⁾ Zum Teil geschätzt — ⁶⁾ Prognose der OECD — ⁷⁾ Saisonbereinigt auf Jahreswerte hochgerechnet

werden, ergeben sich verschiedene Auswirkungen auf die effektive heimische Nachfrage, die gesamtwirtschaftliche Sparquote und die hausgemachte Inflation.

Eine unmittelbare Folge einer kräftigen Erdölpreissenkung könnten neuerlich Erschütterungen im internationalen Finanzgefüge sein. Die Liquiditätsprobleme der hochverschuldeten Erdölländer Mexiko, Venezuela, Nigerien, die bereits 1982 zu Importbeschränkungen und zu Umschuldungen geführt haben und nur für den Moment bewältigt scheinen, könnten neu aufbrechen.

Ausgangspunkt der folgenden Überlegungen für das Kalenderjahr 1983 sind die Ende des vergangenen Jahres von der OECD veröffentlichten Projektionen für die voraussichtliche Leistungsbilanzentwicklung der einzelnen Ländergruppen in diesem Jahr⁵⁾. Sie basieren auf der technischen Annahme, daß sich die Rohölpreise zwischen dem Prognosezeitpunkt und Ende 1983 nicht verändern, woraus sich ein Durchschnittspreis für die Erdöllexporte der OPEC von 33,7 \$ je Barrel ergibt. Variiert man diese Preisannahme, indem man hypothetische Preissenkungen unterstellt, erhält man eine Vorstellung über die möglichen Folgen solcher Preissenkungen, soweit sie sich unmittelbar in den Außenhandelszahlen niederschlagen. Es wird hier nicht versucht, Sekundäreffekte zu quantifizieren, die sich aus einer Erdölpreissenkung ergeben.

Seit dem Prognosezeitpunkt der OECD haben die Rohölpreise auf den internationalen Märkten nachgegeben, sodaß sie bereits im I. Quartal 1983 unter dem

für das gesamte Jahr von der OECD angenommenen Wert lagen. Mangels einer genaueren Statistik über den durchschnittlichen Importpreis der OECD-Länder in diesem Zeitraum wird die Datenbasis für die Berechnung der hypothetischen Preissenkungseffekte auf ähnliche Weise ermittelt wie weiter unten für Österreich. Geht man vom durchschnittlichen Erdölimportpreis der OECD in den letzten drei Quartalen 1982 aus (etwa 34 \$ je Barrel), und nimmt man für das I. Quartal 1983 eine Preissenkung an, die zu der für Österreich geschätzten proportional ist, dann ergibt sich für diesen Zeitraum ein Rohölimportpreis von 32,5 \$ je Barrel. Wie für Österreich werden auch hier alternativ drei Preissenkungsvarianten betrachtet, die sich auf den Durchschnitt der letzten drei Quartale des laufenden Jahres beziehen: Es wird somit eine Senkung gegenüber dem Durchschnittspreis in den letzten drei Quartalen 1982 um 10% (auf 30,6 \$ je Barrel), eine um 20% (auf 27,2 \$ je Barrel) und eine um 30% (auf 23,8 \$ je Barrel) angenommen. Für den Jahresdurchschnitt 1983 ergeben sich daraus Importpreise für Rohöl von 31,1 \$, 28,5 \$ bzw. 26,0 \$ je Barrel.

In einer ersten groben Betrachtung von drei Länderblöcken der Welt (unter Vernachlässigung der Statistischen Differenz) hätte die OPEC 1983 nach der ursprünglichen OECD-Schätzung etwa 233 Mrd. \$ aus ihren Erdöllexporten Erlöst. Nimmt man an, daß sich nach einer Preissenkung zunächst weder die abgesetzten Mengen noch die Dollar-Wechselkurse ändern, so würde dieser Exporterlös unter Berücksichtigung der schon bisher eingetretenen Preissenkung bei der "10%-Variante" auf 215 Mrd. \$ schrumpfen. Nach einer Preissenkung um 20% wären es nur noch

⁵⁾ OECD, Economic Outlook, Dezember 1982.

Entwicklung der nominellen Rohölströme

	OECD			Staatshandelsländer NOPEC ¹⁾			Statistische Differenz	OPEC
	Produktion	Verbrauch	Nettoimporte	Produktion ²⁾	Verbrauch	Nettoimporte	Nettoimporte	Nettoexporte
	in Mrd. \$							
1980	177.1	452.2	275.1	77.9	94.5	16.6	5.9	297.6
1981	198.2	465.1	266.9	91.2	105.7	14.5	-7.9	273.5
1982	185.9	402.6	216.7	88.6	94.8	9.2	-16.1	206.8
1983 ³⁾	184.4	413.7	229.3	89.8	95.8	6.0	-2.4	232.9
Variante a	170.2	381.8	211.6	82.9	88.4	5.5	-2.1	215.0
Variante b	156.0	349.9	193.9	75.9	81.1	5.2	-2.1	197.0
Variante c	142.3	319.2	176.9	69.3	73.9	4.6	-1.8	179.7
	Veränderung gegen die OECD-Prognose in Mrd. \$							
1983								
Variante a	-14.2	-31.9	-17.7	-6.9	-7.4	-0.5	0.3	-17.9
Variante b	-28.4	-63.8	-35.4	-13.9	-14.7	-0.8	0.3	-35.9
Variante c	-42.1	-94.5	-52.4	-20.5	-21.9	-1.4	0.6	-53.2

Q. OECD Economic Outlook; eigene Berechnungen — ¹⁾ Nicht zur OPEC gehörende Entwicklungsländer — ²⁾ Nettoexporte der Staatshandelsländer und Produktion sonstiger Entwicklungsländer — ³⁾ Prognose der OECD auf Basis unveränderter Erdölpreise bis Ende 1983

197 Mrd. \$ und nach einer Senkung um 30% 180 Mrd. \$. Den Mindereinnahmen von 18, 36 bzw. 53 Mrd. \$ stünden bei der OECD Minderausgaben in praktisch gleicher Höhe gegenüber. Nach dieser schematischen Berechnung hätten also die übrigen Länder zusammengenommen keine merkliche Veränderung ihrer Erdölrechnung (nach der ursprünglichen OECD-Schätzung etwa 6 Mrd. \$) zu erwarten. Die Ursache hierfür liegt in der heterogenen Zusammensetzung der restlichen Ländergruppe, in der sowohl wichtige, nicht der OPEC angehörende Erdölproduzenten (z. B. Mexiko) als auch die nicht-erdölexportierenden Entwicklungsländer vertreten sind. Die Netto-Erdölexporte der Staatshandelsländer und die Erdölproduktion in den Entwicklungsländern außerhalb der OPEC hätten nach der Ausgangsversion 1983 einen Wert von etwa 90 Mrd. \$. Nach den drei Preissenkungsvarianten betragen die Wertminderungen 7, 14 bzw. 20 Mrd. \$. Etwa in diesem Ausmaß würde sich auch die Erdölrechnung der nicht-erdölexportierenden Entwicklungsländer ermäßigen.

Die Bedeutung der OPEC für den Weiterdölmarkt ist in den letzten Jahren zurückgegangen. 1982 brachte die OPEC weniger als die Hälfte der Weiterdölproduktion auf. Die OECD deckte mehr als 40% ihres Bedarfs aus eigener Produktion. Für die Folgewirkungen einer weltweiten Erdölpreissenkung über die nominellen Handelsströme der Länderblöcke hinaus, etwa auf eine Dämpfung der Inflationsraten, müßte daher auch dieser intrasektorale Bereich berücksichtigt werden. Nach den OECD-Schätzungen hätte die OPEC 1983 aus ihren Gesamtexporten (also nicht nur aus dem Rohöllexport) 245 Mrd. \$ Erlöst, der Leistungsbilanzüberschuß hätte 14 Mrd. \$ betragen. Unterstellt man, daß sich Erdölpreissenkungen sofort in niedrigeren Exporterlösen niederschlagen, die OPEC-Importe hingegen 1983 noch nicht an die neue Erlössituation angepaßt werden, muß man auch die Leistungsbilanzschätzungen für die OPEC nach unten revidieren:

Nach einer praktisch ausgeglichenen Leistungsbilanz im Jahr 1982 würde die OPEC nach den drei Preissenkungsvarianten 1983 ein Defizit von 4, 22 bzw. 39 Mrd. \$ in Kauf nehmen müssen. Diese Defizite lassen sich zweifellos ohne Schwierigkeiten über die internationalen Finanzmärkte finanzieren, weil auf der anderen Seite die Kreditgewährungskapazität einiger Industrieländer steigt. Dennoch ist anzunehmen, daß in der OPEC ein Anpassungsprozeß einsetzen wird, der die Nachfrage dieser Länder (und damit die Weltnachfrage) dämpft.

Leistungsbilanz der OPEC

	Exporte	Importe	Handelsbilanz	Dienstleistungen, Transfers	Leistungsbilanz
	in Mrd. \$				
1981	283	161	122	-55	67
1982	218	163	55	-52	2
1983 ¹⁾	245	170	75	-61	14
Variante a	227	170	57	-61	-4
Variante b	209	170	39	-61	-22
Variante c	192	170	22	-61	-39

Q. OECD Economic Outlook; eigene Berechnungen — ¹⁾ Bei unveränderten Erdölpreisen bis Ende 1983

Die internationalen Leistungsbilanzschätzungen für die großen Länderblöcke der Welt sind mit dem Mangel behaftet, daß sie eine nicht aufteilbare Statistische Differenz enthalten, die zuletzt alle Salden der einzelnen Länderblöcke bei weitem übertraf. Ein bedeutender Teil dieser ungeklärten Position dürfte auf nicht erfaßte Dienstleistungstransaktionen zurückzuführen sein, die die ausgewiesenen Leistungsbilanzüberschüsse erhöhen und die Defizite vermindern müßten. Dennoch lassen sich auch an solchen mangelhaften Statistiken die Entwicklungstendenzen grob abschätzen. Da sich, wie erwähnt, die Erdölpreissenkungen auf die Leistungsbilanz der Gruppe "Übrige Länder" kaum auswirken würden (ihr Defizit

Übersicht 4

Leistungsbilanzentwicklung nach Länderblöcken

	OECD	OPEC	Sonstige Entwick- lungsländer in Mrd. \$ ¹⁾	Staatshan- delsländer	Statistische Differenz
1981	-30	65	-75	-10	-45
1982	-40	0	-65	0	-100
1983 ²⁾	-55	15	-50	0	-90
Variante a	-40	-5	-50	-	-
Variante b	-20	-20	-50	-	-
Variante c	-5	-40	-50	-	-

Q: OECD Economic Outlook; eigene Berechnungen — ¹⁾ Alle Daten auf 5 Mrd. \$ gerundet — ²⁾ Bei unveränderten Erdölpreisen bis Ende 1983

bleibt nach allen Preissenkungsvarianten bei den von der OECD ursprünglich angenommenen 50 Mrd. \$), schlägt sich die Passivierung der OPEC-Leistungsbilanz in einer Verbesserung der OECD-Leistungsbilanz nieder.

Bezogen auf das Sozialprodukt der OECD-Staaten von rund 7.600 Mrd. \$ im Jahr 1982 macht die Importersparnis dieser Ländergruppe im Falle einer Senkung des Erdölpreises um 20% rund 1/2% (35 Mrd. \$) aus. Für Westeuropa und Japan, deren Importbedarf höher ist, beträgt dieser Anteil knapp 3/4%. Die Einsparungen der erdölimportierenden Entwicklungsländer beliefen sich unter der gleichen Annahme bei einem Importvolumen von rund 280 Mrd. \$ auf etwa 1 Mrd. \$ insgesamt.

Die OECD hat bereits vor einem Jahr mit Hilfe ihres INTERLINK-Welthandelsmodells die hypothetischen Effekte einer Senkung der Erdölpreise um 10% unter verschiedenen zusätzlichen Annahmen über die Reaktionen der Fiskal-, Geld- und Einkommenspolitik in den Ländern durchgerechnet⁶⁾. Nach einer Erdölpreissenkung um 10% und unter der Annahme paralleler Preissenkungen für innerhalb der OECD produzierte Energieträger sowie eines Importrückgangs der OPEC wäre das Sozialprodukt der OECD im ersten Jahr um 0,3 Prozentpunkte, im zweiten Jahr um weitere 0,4 Prozentpunkte höher als bei unveränderten Erdölpreisen. Freilich sind solche Modellkalkulationen, die sich auf die Erfahrungen aus der Vergangenheit stützen, insbesondere was die wirtschaftspolitischen Reaktionen anlangt, mit Vorsicht aufzunehmen. Auch wenn man diesen Effekt — für den Fall einer Preissenkung um 20% — verdoppelt, würde dieser Anstoß allein noch nicht ausreichen, einen durchgreifenden Aufschwung der Weltwirtschaft einzuleiten.

Auswirkungen auf Österreich

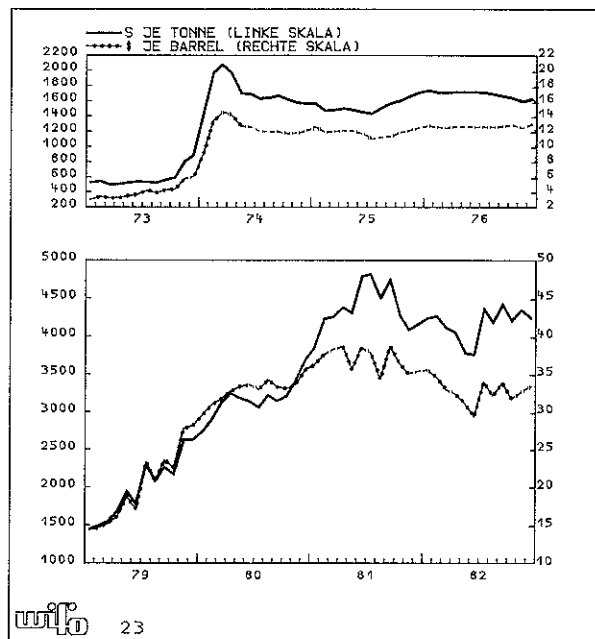
Österreich wurde durch die zweite Erdölpreiskrise stärker als durch die erste getroffen: Die Energie-

⁶⁾ OECD, Economic Outlook 31. Juli 1982 S. 139-140 (Case III).

rechnung vergrößerte sich zwischen 1972 und 1974 um 1,4 Prozentpunkte (von 1,9% auf 3,3%), zwischen 1978 und 1981 hingegen um 2,9 Prozentpunkte (von 3,0% auf 5,9%) des Brutto-Inlandsproduktes. Ursache dafür war zum einen das größer gewordene "Gewicht" der Energie in der Volkswirtschaft, zum anderen aber auch die Wechselkursentwicklung: In der ersten Krise konnte ein Teil der Verteuerung durch Aufwertung des Schillings gegenüber dem Dollar abgefangen werden, in der zweiten hat die Schillingabwertung die Belastung erhöht. Zwischen 1973 (603 S je t) und 1978 (1.482 S je t) verteuerte sich das importierte Rohöl in Schilling um 19,7% pro Jahr, in Dollar um 26,8% jährlich, zwischen 1978 und 1981 hingegen um 43,2% bzw. 38,9% pro Jahr. Erst 1982 wirkte sich der Rückgang der Dollarpreise des importierten Rohöls (-11,0%) stärker aus als die Erhöhung des Dollarwertes gegenüber dem Schilling (+7,1%).

Abbildung 3

Importpreis von Rohöl
(Frei österreichische Grenze)



Die für 1983 erwartete Erdölverbilligung wird die Wirtschaftsentwicklung in Österreich in den verschiedensten Bereichen beeinflussen. Im Augenblick kaum abschätzbar sind die Auswirkungen auf Umfang und Struktur des österreichischen Exports und damit auf die inländische Produktion. Etwas leichter ist es hingegen, die statistischen "Erstrundeneffekte" niedrigerer Energiepreise auf Handelsbilanz und Preisniveau im Inland zu kalkulieren.

Die für Österreich maßgebliche Entwicklung der Importpreise von Rohöl frei Grenze in Schilling wird von

der Entwicklung der Importpreise in Dollar und dem Schilling-/Dollar-Wechselkurs abhängen⁷⁾.

Für die Projektion wurde für das I Quartal 1983 ein durchschnittlicher Importpreis von Erdöl von 31 \$ je Barrel und ein durchschnittlicher Wechselkurs von 17 S je \$ angenommen. Diese Annahmen sind eher vorsichtig, sie unterstellen u. a. relativ lange Transportzeiten. Auf dieser Grundlage ergibt sich im I Quartal eine Erdölverbilligung von 7% bzw. — bei gleichbleibenden Importmengen — eine Handelsbilanzentlastung um 385 Mill. S.

Im Durchschnitt der Monate April bis Dezember 1982 belief sich der österreichische Importpreis von Rohöl auf 32,4 \$ je Barrel, der Dollarkurs auf 17,26 S. Ein Rückgang der Importpreise um 1 \$ je Barrel entspricht einer Verbilligung um 3,1% bzw. einer Handelsbilanzentlastung um 620 Mill. S, eine Aufwertung des Schillings gegenüber dem Dollar um 1% (d. h. auf 17,1 S) einer Handelsbilanzentlastung um etwa 200 Mill. S.

Die Preisentwicklung für importiertes Rohöl im Durchschnitt der Monate April bis Dezember 1983 wurde in drei Varianten kalkuliert: für eine Senkung der Schillingpreise um 10%, 20% und 30%. Diese Ergebnisse können sich aus verschiedenen Kombinationen von Importpreisen in Dollar und Wechselkursrelationen ergeben (vgl. hierzu die Beispiele in Übersicht 5). Eine Verbilligung des Rohöls ab April um 10% würde einschließlich der Annahmen für das I Quartal 1983 die Handelsbilanz um 2,4 Mrd. S entlasten, eine Verbilligung um 20% um 4,4 Mrd. S, eine Verbilligung um 30% um 6,4 Mrd. S.

Ein Rückgang des Rohölpreises schlägt sich in den Preisen der Erdölprodukte nur im Ausmaß des Anteils des Rohöls am Produkt nieder⁸⁾. Die Rohölkomponenten der Verarbeitungsprodukte werden nicht veröffentlicht. Sie wurden für 1978 auf etwa ein Drittel

⁷⁾ Die DM-/Dollar-Relation — die auch für den Dollarkurs des Schillings maßgeblich sein wird — dürfte von der Entwicklung der Erdölpreise nur indirekt betroffen sein. Im allgemeinen wird eher ein Anstieg des DM-Kurses erwartet.

⁸⁾ Bei Berücksichtigung des Anstiegs der Verarbeitungskosten und unter der Annahme daß die Spannen Steuern und Abgaben unverändert bleiben

Übersicht 5

Alternative Verbilligung der Rohölimporte

Importpreis \$ je Barrel	Wechselkurs	
	17,26 S je \$	16,0 S je \$
Veränderung des Schilling-Importpreises in %		
II bis IV Quartal 1982 32,4	—	—
II bis IV Quartal 1983 ¹⁾ 31,4	- 3,1	- 10,2
30,0	- 7,4	- 14,2
29,16	- 10,0	- 16,5
28,0	- 13,6	- 19,9
26,0	- 19,8	- 25,6
24,0	- 25,9	- 31,3

¹⁾ Annahmen

bis 40% geschätzt⁹⁾. In Hinblick darauf, daß zwischen 1978 und 1982 der Schilling-Importpreis von Rohöl auf das 2,8fache gestiegen ist, kann die Rohölkomponente der Produkte auf etwa 60% veranschlagt werden. Den Überlegungen über die Auswirkungen der Erdölverbilligung auf die Verbraucherpreise wurde eine "Elastizität" der Preise der Produkte in bezug auf jene des Rohöls von nur 0,5 zugrunde gelegt.

Für die Preise der importierten Erdölprodukte gelten im Prinzip die obigen Überlegungen. Die historischen Produkt-/Rohöl-Preiselastizitäten im Import ergeben für 1978 bis 1982 einen Wert von 0,6 (1980 0,45, 1981 0,67, 1982 1,0). Für 1983 wurde vorsichtig eine Elastizität von ebenfalls nur 0,5 angenommen. Aus der Verbilligung der Produktimporte resultiert unter dieser Annahme bei einem Rückgang der Erdölpreise um 10% eine zusätzliche Handelsbilanzentlastung von 0,6 Mrd. S (insgesamt 3 Mrd. S), bei 20% um 1 Mrd. S (insgesamt 5,4 Mrd. S), bei 30% um 1,4 Mrd. S (insgesamt 7,8 Mrd. S).

Rohöl und Erdölprodukte sind mit etwa 70% an der Energieeinfuhr beteiligt, weitere 16% entfallen auf Erdgas, 13% auf Kohle und 1% auf elektrischen Strom. Die Importpreise von Erdgas sind an die inlän-

⁹⁾ K. Aiginger — J. Stankovsky. Zur Lage der Erdölwirtschaft 1972 bis 1979, Wirtschaftspolitische Blätter 2/1980

Übersicht 6

Auswirkungen von Rohölverbilligungen auf die Einfuhr

Variante	Erdöl		Erdölprodukte	
	absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %
<i>Menge (1 000 t)</i>				
1983 I. Quartal	1 319	0	574	0
II bis IV Quartal	4 840	0	2 037	0
I bis IV Quartal	6 158	0	2 612	0
<i>Preis (S je t)</i>				
1982 I. Quartal	4 213	—	4 536	—
1983 I. Quartal	3 919	- 7	4 350	- 4
1982 II bis IV Quartal	4 153	—	4 367	—
1983 II bis IV Quartal	a 3 737	- 10	4 149	- 5
	b 3 322	- 20	3 930	- 10
	c 2 907	- 30	3 712	- 15
1982 I bis IV Quartal	4 166	—	4 404	—
1983 I bis IV Quartal	a 3 777	- 9,3	4 192	- 4,8
	b 3 450	- 17,2	4 021	- 8,7
	c 3 124	- 25,0	3 852	- 12,6
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in Mill S	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in Mill S
<i>Importwerte</i>				
1982 I. Quartal	5 555	—	2 605	—
1983 I. Quartal	5 170	- 385	2 497	- 108
1982 II bis IV Quartal	20 099	—	8 896	—
1983 II bis IV Quartal	a 18 087	- 2 012	8 452	- 444
	b 16 078	- 4 021	8 005	- 891
	c 14 070	- 6 029	7 561	- 1 335
1982 I bis IV Quartal	25 654	—	11 501	—
1983 I bis IV Quartal	a 23 257	- 2 397	10 949	- 552
	b 21 248	- 4 406	10 502	- 999
	c 19 240	- 6 414	10 058	- 1 443

dischen Abgabepreise von Erdölprodukten sowie an die Importpreise von Erdölprodukten und Rohöl gekoppelt, wobei den erstgenannten das größere Gewicht zukommt. Eine Verbilligung des importierten Erdgases könnte die Handelsbilanz entsprechend den drei Varianten um etwa 0,6, 1,0 bzw. 1,4 Mrd. S entlasten. Der Zusammenhang zwischen den Importpreisen von Kohle und Erdöl ist weniger streng; die Handelsbilanzentlastung könnte hier auf ¼ bis ½ Mrd. S veranschlagt werden.

Bei einer Verbilligung der Energie ist ceteris paribus mit einem Anstieg des Verbrauchs an Erdölprodukten zu rechnen. Unterstellt man eine kurzfristige Elastizität des (mengenmäßigen) Verbrauchs in bezug auf den Produktpreis von 0,25, so würde eine Verbilligung der Erdölprodukte im Jahresdurchschnitt 1983 um 8,7% (entspricht der Variante b) einen Verbrauchszuwachs um 2,2% und somit eine Handelsbilanzbelastung von etwa 1 Mrd. S zur Folge haben. Benzin und Heizöl, die im Verbraucherpreisindex direkt erfaßt werden, verteuerten sich zwischen 1972 und 1974 für die Konsumenten kräftig: Die Benzinpreise stiegen um 57% und die Ofenheizölpreise um 61,5%. Der Liter Normalbenzin kostete Anfang 1973 3,60 S und lag gut ein Jahr später, Ende Februar 1974, schon bei 5,80 S. Der Steueranteil, der Anfang 1973 68,8% betrug, ging auf 51,4% zurück. Der zweite Erdölpreisschub brachte ebenso kräftige, aber weniger einheitliche Preiszuwächse: Freilich ist dabei zu bedenken, daß Mitte September 1981 die amtliche Preisregelung für Benzin aufgehoben wurde und der aus sozialen Gründen niedrig gehaltene Preis für Ofenheizöl der Importpreisentwicklung nachgezogen wurde. Außerdem haben die Mineralölerzeugnisse (Benzin und Heizöl) im Verbraucherpreisindex 1976 mit knapp 4% ein mehr als doppelt so großes Gewicht wie im Verbraucherpreisindex 1966. Der Ofenheizölpreis wurde zwischen 1979 und 1981 (um 83%) dop-

pelt so stark angehoben wie jener für Benzin (+41,7%). Der Normalbenzinpreis lag Mitte Jänner 1980 bei 7,70 S und Ende September 1981, nach der Aufhebung der amtlichen Preisregelung, bei 10,90 S. Der Steueranteil betrug damals 45,7%.

Als sich 1974 Benzin und Ofenheizöl um 40% verteuerten, trugen sie damit 7,3% bzw. 0,7 Prozentpunkte zur Inflationsrate von damals 9½% bei. 1980 und 1981, als die Benzinpreise pro Jahr um durchschnittlich 19% und jene für Ofenheizöl um durchschnittlich 35,3% stiegen, ging gut 1 Prozentpunkt der Inflationsrate von 6,6% auf deren Verteuerung zurück.

Der direkte Einfluß der Verteuerung der Mineralölprodukte auf die Verbraucherpreise erklärt Anfang der achtziger Jahre 16% der Inflation. 1982 wurde die Inflationsrate dadurch nur mehr um 3,7% erhöht. Auf die heimische Preisentwicklung wirkt sich die Erdölverbilligung direkt über den Benzin- und Heizölverbrauch der Konsumenten aus. Um den Einfluß auf die Verbraucherpreise im laufenden Jahr abzuschätzen, wird von den oben dargestellten Varianten einer 10-, 20- bzw. 30prozentigen Senkung der Importpreise für Erdöl ab dem II. Quartal 1983 und einer 50prozentigen Weitergabe ausgegangen. Berücksichtigt man, daß im Tankstellenpreis für Benzin noch rund 47% und in jenem für Heizöl knapp 20% Steuern enthalten sind (die bei Benzin zu zwei Dritteln unabhängig vom Preis fix eingehoben werden), so würden damit für den Verbraucher bei unveränderter Besteuerung die Benzinpreise um etwa 3%, 5,5% oder 7,9% fallen und die Heizölpreise um 4,4%, 8% oder 11,5% zurückgehen. Unter diesen Annahmen würde die Inflationsrate im Jahr 1983 bei einer Verbilligung der Mineralölimporte von 10% um 0,2 Prozentpunkte, von 20% um 0,3 und bei einer Verbilligung von 30% um 0,5 Prozentpunkte gesenkt werden.

Außer durch diese — hier erfaßten — direkten preis-

Übersicht 7

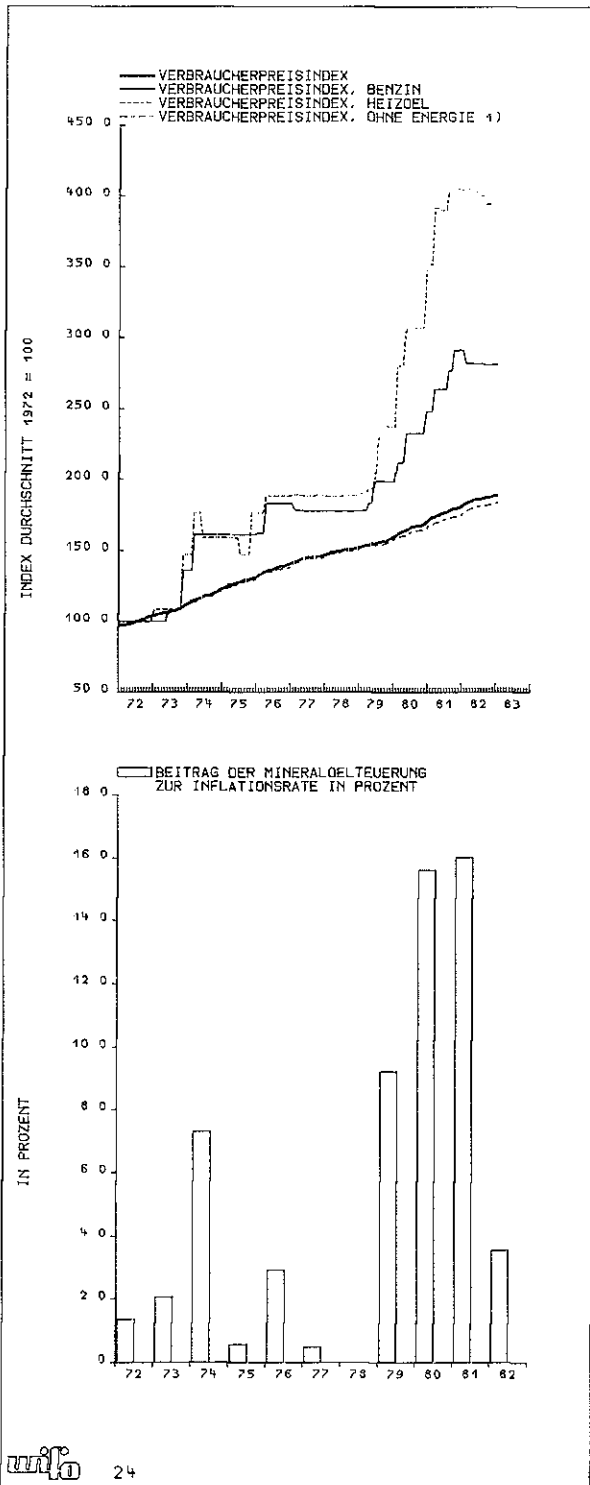
Direkter Einfluß der Mineralölpreise auf die Verbraucherpreisentwicklung

	Importpreise		Verbraucherpreise			Beitrag der Erdölpreise zur Inflationsrate	
	Rohöl	Erdölprodukte	Benzin	Heizöl	Insgesamt	in Prozentpunkten	in %
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
1972	- 2,6	- 5,5	5,9	0,0	6,4	0,1	1,4
1973	15,8	19,6	9,5	15,2	7,5	0,2	2,1
1974	183,5	103,8	43,3	40,0	9,5	0,7	7,3
1975	- 9,5	- 1,4	2,7	- 2,1	8,4	0,0	0,6
1976	8,7	4,3	10,4	17,4	7,3	0,2	2,9
1977	- 0,5	4,6	0,1	1,8	5,5	0,0	0,5
1978	- 11,5	0,3	- 0,4	- 0,2	3,6	0,0	- 0,3
1979	35,4	40,8	7,6	13,3	3,7	0,3	9,2
1980	58,3	26,4	18,4	39,6	6,3	1,0	15,7
1981	37,0	24,7	19,7	31,1	6,8	1,1	16,0
1982	- 4,3	- 4,2	4,5	2,6	5,4	0,2	3,6
1983 Variante a	- 9,3	- 4,8	- 3,0	- 4,4	4,0 ¹⁾	- 0,2	- 4,6 ¹⁾
Variante b	- 17,2	- 8,7	- 5,5	- 8,0	3,9 ¹⁾	- 0,3	- 8,6 ¹⁾
Variante c	- 25,0	- 12,6	- 7,9	- 11,5	3,7 ¹⁾	- 0,5	- 13,1 ¹⁾

¹⁾ Ausgehend von der Dezemberprognose des Institutes für 1983: 4,2%

Abbildung 4

Entwicklung von Mineralölpreis und Verbraucherpreis



¹⁾ Ohne Benzin Heizöl Strom Gas Briketts und Koks

dämpfenden Effekte über den Verbrauch von Mineralölprodukten durch die Konsumenten beeinflusst die Erdölverbilligung auch indirekt über geringere Pro-

duktionskosten die Preisentwicklung. Für eine zuverlässige Abschätzung des indirekten Einflusses über geringere Produktionskosten müßte die Input-Output-Tabelle mit einer entsprechenden Energiematrix herangezogen werden, die nicht zur Verfügung steht. Um einen groben Anhaltspunkt für die Auswirkung der Erdölpreissenkung auf die Produktionskosten der Industrie zu erhalten, wird der Anteil des Energieeinsatzes am Produktionswert herangezogen. In der Gesamtindustrie entfielen 1981 1,3% des Produktionswertes auf den Mineralöl- und 1,1% auf den Erdgas-einsatz, dessen Preis sich stark an jenem für Mineralölprodukte orientiert. Damit werden über die Erdölpreise 2,4% des Produktionswertes beeinflusst. Eine Verbilligung der Importe von Erdöl würde demnach entsprechend den unterstellten Varianten den Produktionswert der Industrie um 0,1, 0,2 oder 0,3 Prozentpunkte entlasten. Einschränkend muß dazu gesagt werden, daß damit nur ein sehr grober "Erstrundeneffekt" abgeschätzt wurde, und daß die einzelnen Industriebranchen davon sehr unterschiedlich betroffen werden. Inwieweit sich diese Entlastung auf der Kostenseite in den Produktpreisen der Industrie niederschlägt, ist angesichts der niedrigen Kapazitätsauslastung und der entsprechend hohen Fixkostenbelastung noch schwerer zu beurteilen.

Das Institut hat außerdem versucht, mit Hilfe des makroökonomischen Modells WIFO-JMX¹⁰⁾ die Effekte einer Preissenkung, unter analoger Berücksichtigung der von der OECD ermittelten Wachstumswirkungen für den OECD-Raum (Fall 3), auf Wirtschaftswachstum und Beschäftigung abzuschätzen. Demnach hätte eine einmalige und anhaltende Verbilligung der Energieeinfuhr um 15%¹¹⁾ zur Folge, daß das reale Wirtschaftswachstum in Österreich im ersten Jahr um 0,4 und im zweiten Jahr um zusätzliche 0,2 Prozentpunkte besser ausfällt; die Arbeitslosenrate wäre dann im ersten Jahr um 0,1 und im zweiten Jahr um ¼ Prozentpunkt niedriger. Die Leistungsbilanz würde in den zwei Jahren um 6½ bzw 7 Mrd. S günstiger abschließen; dieses Ergebnis deckt sich weitgehend mit der weiter oben vorgelegten Kalkulation.

Alois Guger
Heinz Handler
Helmut Kramer
Fritz Schebeck
Jan Stankovsky

¹⁰⁾ F. Schebeck — G. Thury Economic Policy Facing Exogenous Shocks. A Simulation Experiment for the Austrian Economy, Empirica 2/1982, Table 9. Die dort berechneten Daten beziehen sich auf eine Verteuerung der Energie, doch können die Ergebnisse sinngemäß auch für eine Verbilligung angewendet werden.

¹¹⁾ Dies ergibt sich unter den oben getroffenen Annahmen bei einem Rückgang der Importpreise von Rohöl um 20% was etwa der Variante b entspricht.